

## Religiöse Gedichte.

Steh' nicht so fern von der Welt,  
Von der Liebe die ich dich halt,  
Doch dich nicht zu fern zu halten,  
Doch dich nicht zu fern zu halten.

Will das Beste dich umgarnen,  
Dich verlassen, wehst du nicht,  
Will er dich gar freundlich umgarnen,  
Doch dich nicht zu fern zu halten.

Wohin dich auch die Welt umgarnen,  
Dich verlassen, wehst du nicht,  
Will er dich gar freundlich umgarnen,  
Doch dich nicht zu fern zu halten.

Will er dich nicht umgarnen,  
Doch dich nicht zu fern zu halten,  
Will er dich gar freundlich umgarnen,  
Doch dich nicht zu fern zu halten.

Sie selber werden nicht  
Sich auch in diesen Tagen,  
Da ich, ob ich nicht,  
Nicht mit ein Bienenstich  
Sie nehmen nicht an,  
Nicht nicht die Zeit verstreuen,  
Sollt das heilige Wort,  
Wird nicht in diesen Tagen nicht!

Stille Gedichte

### Schützengel.

Schützend steht er dir zur Seite,  
Von der Wiege bis zur Gruft,  
Daß dein Fuß nicht irrend gleite,  
Folg' ihm stets, wann er dich ruft.

Will das Böse dich umgarnen,  
Dich verlocken, theures Kind,  
Wird er dich gar freundlich warnen;  
Folgst du: hilft er dir geschwind.

Seiner Flügel lindes Wehen  
Lenket aufwärts unser Herz,  
Wo im Lichte muß vergehen  
Unser tiefster Erden Schmerz.

Will dir etwas nicht gelingen,  
Quälet dich die Ungeduld:  
Lerne kräftig sie bezwingen,  
Sonst verläßt dich seine Huld.

Will man nicht dein Müh'n erkennen,  
Dir nicht spenden Dank und Lohn:  
Wird er leise Jenen nennen,  
Dem statt Dankes wurde Hohn.

Duld' auf deiner Pilgerreise  
Herber Schmerzen wilden Brand,  
Und es wird die bitt're Speise  
Labung dir am Grabesrand.

Ob du auf dem Krankenbette  
Mußt ertragen Schmerz und Angst,  
Oder auf dem morschen Brette  
Vor dem nahen Tode hangst:

Er führt tröstend eine Schale  
Dir holdlächelnd an den Mund,  
Und macht dich mit einemmale  
Wieder von dem Weh' gesund.

D'rum laß deinen Engel walten,  
Er verläßt die Seinen nicht;  
Leiten wird er dich und halten,  
Bis dir tagt das ew'ge Licht.

**Viel vermag die Welt zu geben.**

Viel vermag die Welt zu geben,  
Doch auch nehmen kann sie viel;  
Gott kann alle Schmerzen heben,  
Jedem Leid setzt er ein Ziel.

Trübsal wandelt er in Freuden,  
Qualen wandelt er in Lust;  
Prüfung nur sind alle Leiden,  
Ziehen uns zur Vaterbrust.

Vieles kann die Erde rauben,  
Was uns köstlich scheint und gut,  
Aber nimmer jenen Glauben,  
Der auf Felsenrunde ruht.

Nichts ist ohne Kampf hienieden  
Von der Wiege bis zur Gruft,  
Doch nur dem ist Sieg beschieden,  
Der zum Mittler kindlich ruft,

Und im Kreuze will genesen,  
In dem Kreuz, an welchem hing  
Christus, der, uns zu erlösen,  
Dort die Todesschmach empfing.

---

Ward das Glück uns zugemessen.

Ward das Glück uns zugemessen,  
So laßt nicht mit stolzem Sinn  
Uns den Geber je vergessen,  
Alles zieh' zu ihm uns hin!

Dann wird uns in Schmerz und Wonne  
Fehlen nicht das Gleichgewicht,  
Und umflort sich auch die Sonne,  
Nicht verschwunden sein das Licht.

Und die Hoffnung stärkt den Bangen;  
Was dir einst der Herr geschenkt,  
Alles kannst du neu erlangen,  
Wenn Er's heilsam für dich denkt.

---

**Du, Lenz im bunten Heroldkleid.**

Du, Lenz im bunten Heroldkleid,  
Erweckst vom Schlummer weit und breit  
Rings die erstarrte Erde;  
Du weisest Hain und Berg und Feld,  
Durch neuen Sonnenschein erhellet,  
Zum großen Opferherde.

Und Gaben bringen Alle dar;  
Hoch preißt die bunte Vögelschaar  
Den Herrn durch neue Lieder;  
Die Auferstehungsstimme ruft,  
Und Blumenhauch durchwürzt die Luft,  
Färbt blasse Wangen wieder.

Der Meister nimmt die Spenden all,  
Die Schöpfung ruft mit hehrem Schall:  
„Gebt Gott allein die Ehre!  
„Er hat der Sonne Flammenpracht,  
„Er hat den Wurm im Staub gemacht  
„Und alle Sternensheere!“

„Was in des Meeres Tiefen schwimmt,  
„Was um der Gletscher Häupter flimmt,  
„Vertraue seinem Namen!“  
So ruft es. Rings im Schöpfungskreis  
Ertönet laut zu Dank und Preis  
Millionenfaches Amen.

Wir bringen unsere Jahre zu wie ein Geschwäh.

Psaln 90, 9.

Flüchtig ist der Schritt der Zeiten,  
Eilig wie das Rad der Uhr,  
Und von allen Herrlichkeiten  
Bleibt am Ende keine Spur!

Jahre kommen, Jahre gehen,  
Wechsel bringet West und Ost;  
Keime, die am Tag erstehen,  
Drückt die Nacht mit starrem Frost.

O wie kurz sind doch die Jahre,  
Die auf Erden du vollbracht!  
Mancher liegt schon auf der Bahre,  
Der an's Sterben nie gedacht.

Darum laß dein eifrig Streben,  
Erdensohn, hienieden sein,  
Solcher Warnung nachzuleben,  
Trau' auf Gott, auf Gott allein!

Keine Stunde, noch Minute,  
Schwinde ungenützt dahin;  
Schenken wird zum besten Gute  
Gott dann ächten frommen Sinn,

Daß wir unser Heil bedenken,  
Und die Flüchtigkeit der Zeit,  
Stets zu ihm die Schritte lenken,  
Der da ist von Ewigkeit!

Der Glaube sei dir Schutz und Wehr.

Drückt Seelenschmerz dich tief und schwer,  
Nagt er an deinem Herzen,  
Blickst du nach mildem Trost umher,  
Suchst Balsam für die Schmerzen,  
So flieh' zu ihm mit deinem Gram,  
Der hin sein Kreuz mit Demuth nahm.

Und wenn dein Aug' die Thräne füllt  
Um den geliebten Todten:  
Wer ist's, der deinen Kummer stillt,  
Wer schickt dir Friedens-Boten?  
Gott ist's, der freudig zu dir eilt,  
Und deine tiefsten Wunden heilt.

D'rum mußt du stets nur ihm vertrau'n  
Mit kindlichem Gemüthe,  
Auf ihn im festen Glauben bau'n,  
Denn groß ist Gottes Güte!  
Drückt auch das Leiden tief und schwer,  
Der Glaube sei dir Schutz und Wehr.

---

### Gott schuf die weite schöne Erde.

Gott schuf die weite schöne Erde  
Zum Besten seiner Creatur,  
Und wer des Glückes auch entbehrte,  
Erkennt doch seiner Liebe Spur.

Denn Er schenkt Trost gebeugten Seelen  
Erleuchtet sie mit seinem Licht!  
Und wenn wir straucheln oder fehlen,  
Entzieht er sich dem Schwachen nicht.

Er gab dem Menschen Willensstärke,  
Erkenntnißkraft und freie Wahl;  
Daß auf sein hohes Ziel er merke,  
Zieht Leid und Lust durch's Erdenthal.

Herr, der du bist die ew'ge Liebe,  
Du Urquell der Barmherzigkeit,  
O heil'ge mächtig alle Triebe  
Und leite sie zur Seligkeit!

Sylvester-Abend.

So ist nun auch dies Jahr dahin geschwunden  
Und mit ihm manche Lust und Pein;  
Kommt, laffet uns die letzten ernstest Stunden  
Noch still vergnügt beisammen sein!

Ruft der Vergangenheit Segen noch nach,  
Wenn es auch manchmal an Freuden gebrach!

Kommt, Freunde! kommt und laßt uns kindlich danken  
Ihm, der als Führer bei uns war,  
Der uns geschützt mit Sorgfalt sonder Wanken,  
Fern hielt die drohende Gefahr!

Preiset und lobet die göttliche Guld,  
Die uns verziehen die Schwäche und Schuld.

Im ew'gen Wechsel kreisen alle Jahre,  
Der Herr allein nur hat Bestand;  
Er hat gezählet uns'res Hauptes Haare,  
Wir ruhen stets in seiner Hand;  
Fürchten wir niemals die kommende Zeit,  
Gott ist es, der den Geschicken gebet.

So manche Theure sind von uns geschieden,  
An die uns treue Liebe band;  
Sie ruhen nun im stillen tiefen Frieden,  
Den endlich ihre Seele fand.

Die ihr verklärt uns und selig umschwebt,  
Fort in dem liebenden Herzen ihr lebt.

Last uns vertrauen auf den Gott der Stärke,  
Der Muth und Kräfte stets verlieh!  
Verderben auch der Menschen eitle Werke,  
Der Seele Leben endet nie.

Last uns nur halten am Ewigen fest,  
Der die Vertrauenden nimmer verläßt.

Hat viel sich in der Welt auch umgestaltet,  
Blicke Gott der Herr Derselbe noch;  
Ob blinder Wahn zerstörend hat gewaltet,  
Das Gute siegt am Ende doch.

Werdet nicht irre am Treiben der Welt,  
Gott ist der Fels, wo das Böse zerschellt.

Epheser,

Cap. 5, Vers I, 2.

Auf, zu ihm, der Freuden schicket,  
Wunden, wo sie bluten, heilt,  
Väterlich auf alles blicket,  
Dessen Segen ringsum weilt;  
Auf zu ihm den Blick gewendet,  
Wie er waltet, laßt uns thun!  
Wenn der Vater Liebe spendet,  
Soll das Kind nicht müßig ruh'n.

Alles, was im Wechselfreife  
Dieser Welten wirkt und strebt,  
Von dem Kinde bis zum Greise,  
Die sein Liebeshauch umschwebt,  
Alles rühme Gottes Gnade,  
Die nur segnet und erfreut,  
Auf des Lebens Dornenpfade  
Jedem seine Rosen streut.

Zieht Gewölk auch über's Leben,  
Blickt das Auge thränenfeucht,  
Ist die Brust von Nacht umgeben,  
Die nicht ird'sche Macht verscheucht:  
Lenkt zu Gott die wunden Herzen,  
Klagt dem Vater eure Pein!  
Er spricht in Gefahr und Schmerzen:  
Ich will euer Tröster sein!

Seine Huld gibt aller Orten  
Sich zu allen Zeiten kund,  
Offen steh'n des Himmels Pforten  
Allen auf dem Erdenrund;  
Seine Liebe, ohne Grenzen,  
Schafft und waltet Tag und Nacht,  
Und gleich ewig jungen Lenzen  
Leuchtet sie in hehrer Pracht.

Was hat Christus nicht geduldet!  
Er gab für die Welt sich hin,  
Hat gesühnt, was wir verschuldet:  
Er begehrt nur Kindesinn;  
Laßt nach diesem Sinn uns ringen,  
Ihm nur unser Streben weih'n!  
Möge uns dein Geist durchdringen,  
Dulder mit dem Glorienschein!

Laßt uns alle Menschen lieben,  
Weil wir Alle Brüder sind;  
Tief im Herzen sei geschrieben:  
Jeder Mensch ist Gottes Kind.

Fern sei Zwietracht, Haß und Rache,  
Liebe sei des Lebens Licht;  
Richten sei des Vaters Sache,  
Dulden stets des Kindes Pflicht!

Trachten besser wir zu werden,  
Und nach Gottes Wort zu thun,  
Dann wird sicherlich auf Erden  
Auch gar bald die Zwietracht ruh'n;  
Wir sind einer Kette Glieder,  
Und es schuf sie Meisterhand,  
Treventlich zerreißt sie wieder  
Nur der Menschen Unverstand.

Fern sei Richten und Verdammen,  
Liebe deck' die Mängel zu!  
Soll der Zwietracht Fackel flammen,  
Wirkt der And're nicht wie du? —  
Laß den höchsten Herren richten,  
Sterblicher, dir ist's zu schwer!  
Statt den Bruder zu vernichten,  
Blick' auf Gott und lieb' wie Er! —

**Wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir!**

I. Chronik 30, 15.

Gleicht nicht das Leben einer Reise,  
Wozu den Plan Gott aufgestellt?  
Wohl uns, wenn wir mit regem Fleiße  
Ihm folgen, wie es ihm gefällt;  
Dann wird, zum Heil uns, ihm zum Preise,  
Der Erdenpfade Nacht erhellet.

D'rum handle klug, o Christ, und weise,  
Dein Haus sei immer gut bestellt!  
Hast du dich dem erwählten Kreise  
Der Kinder Gottes zugesellt,  
So schwebest du einst friedlich leise,  
Glücklich auf zur bessern Welt.

---

### Der Christabend.

Lichter seh'n wir freundlich schimmern,  
Wie die Stern' am Himmelszelt  
Hell zur Ehre Gottes flimmern,  
Der beglückt die weite Welt,  
Der das All in Liebe hält.

Seht geschmückt die grünen Bäume!  
Seht der Fische bunte Pracht!  
Manchem nah'n wohl Jugendträume  
Freundlich in der heil'gen Nacht,  
Wenn der Kinder Auge lacht.

Glänzen doch die Tannenspitzen  
In der hellen Kerzen Licht,  
Wie wenn in des Thaues Blitzen  
Sich der Strahl der Sonne bricht,  
Der so warm zum Herzen spricht!

Als ob jedes Licht ein Auge  
Wäre aus der Engel Chor,  
Die, verklärt von Gottes Hauche,  
Leuchtend wie ein Meteor,  
Schauten durch das Sternenthor!

Doch wird beim Gefühl der Freude  
Auch in uns die Sorge laut,  
Daß wohl manchen Armen heute  
Kein so frohes Fest erbaut —  
Daß er hangend aufwärts schaut.

Hör' ich d'rum die Glöckchen klingen,  
Die mich zur Bescherung zieh'n,  
Möcht' ich Trost auch Armen bringen,  
Möchte gern zu ihnen hin  
Aus dem Kreis der Freude flieh'n.

Folgt mir zu der Armen Hütte,  
Wo auch oft die Krankheit weilt,  
Deffnet euer Herz der Bitte,  
Gebet, was vielleicht noch heilt,  
Und euch Himmelslohn ertheilt!

Wachst du in kalter Mitternacht.

Wachst du in kalter Mitternacht,  
Und siehst die Sternlein blinken,  
So hast du sicher schon gedacht,  
Es ruf' auch dir ihr Winken.

Doch wenn in dieser Erdennacht  
Die Sterne auch erleichen,  
Wird Gott der Herr, der allzeit wacht,  
Dir süße Labung reichen.

Dem, der sich seinem Willen fügt,  
Kann nie der Trost entschwinden;  
Wer ihm am Vaterherzen liegt,  
Kann Alles überwinden.

Gern trocknet Gottes Segens-Hand  
Die Thränen, die wir weinen;  
Er will selbst durch der Schmerzen Band  
Uns fest mit sich vereinen.

So nimm denn, als von Gott geschickt,  
Ein jedes Leid im Leben;  
Zu ihm, der huldvoll nieder blickt,  
Wird es empor dich heben.

---

### Morgenbetrachtung in der Krankheit.

Endlich ist die Nacht entschwunden,  
Die so langsam mir verstrich,  
Und des Tages junge Stunden  
Bringen milden Trost für mich.

Denn die Angst, die Nachts mich plaget,  
Werd' ich mit dem Tage los,  
Und wenn gleich mein Mund noch klaget,  
Ist mein Schmerz doch minder groß.

Ach, warum, o Gott der Gnade!  
Theilst du mir dies Leiden zu?  
Auf dem herben Dornenpfade  
Bringt mir selbst die Nacht nicht Ruh'!

Jede Lust wird mir verbittert,  
Fällt vom Baume nur ein Blatt;  
O wie mir das Herz gleich zittert,  
Bin so ängstlich, krank und matt!

Doch ist's recht wohl, wenn ich klage,  
Nicht in Gott ergeben bin?  
Nicht als Christ geduldig trage,  
Was mir jenseits bringt Gewinn?

Wenn ich nur Vergang'nem lebe,  
Mich die Gegenwart nicht freut?  
Wenn ich vor der Zukunft bebe,  
Bebe um die Ewigkeit?

Herr, vergib mir meine Sünde,  
Meines Jammers Klage lied!  
Herr, vergib dem schwachen Kinde,  
Wenn der Schmerz es erdwärts zieht!

Ach, ich weiß wohl, daß du liebest,  
Ihn, dem du die Prüfung schickst;  
Daß du in Geduld uns übest,  
Wenn du uns verzagt erblickst!

Weiß, daß nichts mir widerfähret,  
Ohne daß du, Herr, es willst,  
Und, ob auch mein Leid sich mehret,  
Doch mir Schmerz und Thränen stillst!

Weiß, daß schützend mir zur Seite  
Du, o Hülffster, immer geh'st,  
Und mir aufbilst, wenn ich gleite,  
Tröstend allzeit bei mir steh'st.

Und ich sollte nicht vertrauen  
Deiner Guld zu jeder Zeit?  
Auf zu dir nicht freudig schauen,  
Hoffen auf die Ewigkeit?

Nein, o Herr, das sei mir ferne,  
Prüfe mich nur vor wie nach;  
Dulden will ich herzlich gerne,  
Bis mir winnt mein Sterbetag!

### Abendbetrachtung in der Krankheit.

Wieder naht die Nacht mit ihren Schatten,  
Und die Prüfungszeit ist wieder da;  
Ach, erbarme dich des Kranken, Matten,  
Bleib', Erlöser, mir in Liebe nah!

Steh' mir bei, wenn Angst und Schmerz mich packen,  
Gib mir Tröstung in der Traurigkeit;  
Läut're mich von allen Erden-Schlacken,  
Daß ich reife für die Ewigkeit!

Hilf mir, eh' ich kraftlos unterliege  
Und vom Schmerze überwältigt bin,  
Daß ich meine Ungeduld besiege,  
Stark im treuen, hohen Christenfinn!

Mir zum Besten dienen alle Leiden;  
Ach, ich weiß es, doch vergess' ich's schnell;  
Ich will mich an deinem Kreuze weiden,  
Licht des Lebens und des Glaubens Quell!

Will mit Muth der Nacht entgegengehen,  
Preisen dich mit Psalmen-Lobgesang,  
Bis ich einst in deinen lichten Höhen  
Hab' vollendet meinen Lebensgang.

---

Auch eure Haare auf dem Haupte sind alle gezählt.

Matth. 10, 30.

Wie ein Adler in Gefahren  
Freulich seine Jungen deckt,  
So hält Gott, uns zu bewahren,  
Seine Rechte ausgestreckt.

Leg' ich nieder mich zum Schlummer,  
So empfehl' ich Gottes Hut  
Weib und Kind, und ohne Kummer  
Schlaf' ich dann mit frohem Muth.

### Der tröstende Engel.

Ein Engel zieht durch's Leben  
Im zarten Lichtgewand,  
Will liebend dich umschweben,  
Dir reichend Freundeshand.

Für Reiche und für Arme  
Führt er den Trost mit sich,  
Er hat bei jedem Harme  
Ein lindernd Wort für dich.

Wird dir vergällt die Stunde,  
Hat dich gekränkt die Welt,  
Gesell' ihm dich zum Bunde,  
Bald wird dein Aug' erhellt.

Er ist's, der hier auf Erden  
Am redlichsten es meint,  
Der freudig theilt Beschwerden,  
Der stets ist, was er scheint.

Der Muth in allen Lagen  
Dir heut zu jeder Zeit;  
O trau' ihm ohne Zagen,  
Klag' ihm dein Herzeleid!

Ob auch in Schmerz und Bangen  
Des Todes Hand dir naht,  
Leicht wirst du Trost erlangen,  
Folgst du des Engels Rath.

O gib dich ganz zu eigen,  
Dem Engel der Geduld,  
Dann glänzt aus sel'gen Reichen  
Herab dir Gottes Huld.

### Der Regenbogen.

Im farbigen Bogen erkennest du leicht,  
O Seele, dein irdisches Leben:  
Sobald dich die Trauer hienieden beschleicht,  
Rasch fühltest die Thräne du beben.

Es steigen die Zähren gleich Bächen hervor,  
Erleichtern den Druck der Gefühle; —  
So öffnen die Schleusen des Himmels ihr Thor,  
Beschweret dich drückende Schwüle.

Wenn strahlend die Sonne die Wolken durchbricht,  
Dann muß sich der Himmel verklären;  
So wird auch der Glaube, das tröstende Licht,  
Bald trocken dem Frommen die Zähren.

Es hüllt sich die Liebe in's flammende Roth,  
Sie strahlt dir von Oben entgegen;  
Sie gibt dir, befolgst du des Himmels Gebot,  
Hienieden schon himmlischen Segen.

Es deutet auf Hoffnung das liebliche Grün;  
Wie möge ihr Trost dir entschwinden,  
Und wirst du für's Edle und Gute erglüh'n,  
Wirst du sie als Freundin stets finden.

Es kündet das Gelbe, des Herbstes Symbol,  
Der Zeiten und Dinge Vergehen;  
D'rum wie der Magnet sich neiget zum Pol,  
So zieh' uns dies Bild zu den Höhen,

Wo irdische Farbe in schillernder Pracht  
Harmonisch verkläret erscheint,  
Und ewiger Liebe allsiegende Macht  
Das Streitende selig vereinet.

Wenn sich herber Kummer zeigt.

Wenn sich herber Kummer zeigt  
In dem stürm'schen Leben,  
O wie schnell bist du geneigt,  
Dich ihm hinzugeben!  
Thränen perlen silberhell  
Aus des Auges tiefem Quell.

Gottes Huld hat unerquickt  
Niemand noch gelassen;  
Mögest du, wenn er Tröstung schickt,  
Dankbar sie erfassen!  
An dem Vater halte fest,  
Der die Seinen nie verläßt!

Wenn des Lebens Drang erreicht,  
Gram und Noth umschweben,  
Wenn des Glückes Stern erbleicht,  
Sollt' er darum beben?  
Bleibt der Heiland doch sein Freund,  
Ob's die Welt auch böse meint.

Wessen Seele himmelwärts  
Sich zu ihm nur wendet,  
Dem wird für sein banges Herz  
Balsam bald gesendet;  
Aller Schmerzen bitt're Weh'n  
Müssen bald vorübergeh'n.

Und in diese Erdennacht  
Wird herniederscheinen  
Ahnungsreich des Himmels Pracht,  
Licht aus Palmenhainen;  
Heil'ge Friedensmelodien  
Werden sanft herniederziehen.

Meine Zeit stehet in deinen Händen.

Psaln 31, 16.

Daran denk' ich beim Erwachen,  
Daran denk' ich Abends spät,  
Bei des Donners wildem Krachen,  
Wenn der Zephyr säuselnd weht.

Ob auch Leid und Schmerzen wüthen,  
Ob auch Unglück mich bedroht,  
Herr, ich weiß, du kannst gebieten,  
Hemmen Sorge, Noth und Tod!

Du, Herr, kennest Tag und Stunde,  
Kennest meines Lebens Ziel;  
Steh' ich nur mit dir im Bunde,  
Fürcht' ich keines Zufalls Spiel.

Darum sei, o Gott der Gnaden!  
Dir mein Leben stets geweiht,  
Bis ich einst, zu dir geladen,  
Schau' deine Herrlichkeit!

---

### Das Kreuz.

Was erringst du auf der schroffen,  
Auf der rauhen Erdenbahn?  
Alles darfst, o Christ, du hoffen,  
Klammerst du an's Kreuz dich an!  
Hat dich Schmerz und Leid betroffen,  
Sei dem Kreuze unterthan!  
Gottes Reich zeigt dir sich offen,  
Wandle muthig himmelan!

Allen Menschen wird im Leben  
Leid und Freude zugetheilt;  
Jeden wird das Kreuz erheben,  
Der zu ihm voll Sehnsucht eilt,  
Und im gläubig frommen Streben  
Gern an seinem Fuße weilt;  
Wer wird bang im Leid erbeben,  
Da das Kreuz die Schmerzen heilt?

An dem Kreuze blüht Entzücken  
Und des Friedens Seligkeit;  
Soll dich, Christ, der Lorbeer schmücken,  
O, so halte dich bereit!

Nimm das Kreuz auf deinen Rücken!  
Deine Kraft sei ihm geweiht!  
Scheint es nieder dich zu drücken,  
Gott der Herr hilft jederzeit.

Auf des Kreuzes Dornenwegen  
Ging der Heiland Allen vor,  
Und er wandelte in Segen  
Was der Mensch dereinst verlor;  
Labsal strömet dir entgegen,  
Kühner dringt dein Geist empor!  
Vor des Kreuzes milden Schlägen  
Bittert nur der feige Thor.

Will auch Alles dir entschwinden,  
Was dein Herz mit Glück erfüllt, —  
In dem Kreuze wirst du finden,  
Was dein frommes Sehnen stillt;  
Aus des Lebens Irrgewinden  
Führt dich des Erlösers Bild;  
An sein Kreuz sollst du dich binden,  
Mächtig ist des Sehens Schild.

### Die Neujahrsnacht.

Mit des Tages letzter Stunde  
Schließt das alte Jahr den Lauf,  
Und aus tausendstimm'gem Munde  
Wünschet Jeder Glück herauf.

Luft und Freude, Gram und Sorgen  
Lassen wir alsbald zurück;  
Alle warten wir auf Morgen,  
Auf das kommende Geschick.

Hoffnung leuchtet in die Ferne,  
Alles jubelt: „Prost Neujahr!“  
Und des Himmels heit're Sterne  
Spiegeln sich im Herzen klar.

Gott verleihs' uns jenen Segen,  
Den die Welt nicht geben kann!  
Lasset uns auf allen Wegen  
Beteten ihn voll Demuth an!

Und wenn Leiden uns beschleichen,  
So verlass' uns nicht Geduld!  
Heilsam sind sie, Prüfungszeichen,  
Die uns sendet Gottes Huld.

---

Bin ich's nicht, der Himmel und Erde gemacht hat?

Jerem. 23, 24.

Gott, der du bist von Anfang her,  
Und herrschest aller Orten,  
Durch den die Luft, das tiefe Meer,  
Die Welten sind geworden;  
Der in dem Dasein sie erhält,  
Durch den sie sich bewegen;  
Du Ziel und Ende deiner Welt,  
Urquell von Glück und Segen!  
Vor dir verschwindet jede Macht,  
Nichts ist dir zu vergleichen!  
Dich preist der Tag, dich preist die Nacht,  
Kein Sinn kann dich erreichen!  
Nie bist du, Höchster, von mir fern,  
Wohin ich mich mag wenden;  
Wo ich nur bin, Herr aller Herrn,  
Bin ich in deinen Händen!

Fühlst du im Leben Schmerz.

Fühlst du im Leben Schmerz,  
Fühlt sich bedrängt dein Herz,  
Bau' auf den Herrn!  
Was dir auch widerfährt,  
Was dir den Kummer nährt,  
Denk', daß nichts ewig währt,  
Und dulde gern.

Gib dich mit frommem Sinn  
Gott, deinem Schöpfer, hin,  
In Liebesgluth!  
Sei von ihm ganz erfüllt,  
Er, der das Sehnen stillt,  
Vor dem kein Wechsel gilt,  
Ist groß und gut!

Mein Herr und König, du  
Ruffst allen Menschen zu:  
„Schließt euch an mich!“  
Wer in der eiteln Welt  
Stets fest am Glauben hält,  
Wird über'm Sternenzelt  
Selig durch dich!

Naht sich die Todes Nacht,  
Hell strahlt in hehrer Pracht  
Sein Sternen=Thron!  
Im Leiden zage nicht,  
Streng übe deine Pflicht!  
Dann, wie der Herr verspricht,  
Gibt er den Lohn.

Höre, Herr, mein Gebet,  
Wie es zu dir aufsteht  
Aus Herzensgrund:  
„Führ' mich an deiner Hand  
Bis an des Grabes Rand,  
Daß einst im bessern Land  
Dich preist mein Mund!“

### Die Natur.

Troß eilt der Glückliche, der Kranke  
Zu dir, du hehres Gotteshaus!  
Begeistert fühlt sich der zum Danke,  
Der haucht der Sehnsucht Wünsche aus.

Wie ruht sich's warm an deinem Herzen!  
Du ringst dich fest um uns're Brust,  
Du tröstest uns in wilden Schmerzen,  
Und lösest Leid in milde Lust.

Du weckst die edelsten Gefühle,  
Erhebst des Dichters Phantasie,  
Rein herrscht in deinem Farbenspiele  
Beseligende Harmonie.

Du spendest tief gesunk'nen Kräften  
Erneuten Strebens frischen Muth;  
Du stärkst zu den Berufsgeschäften,  
Durchströmest uns mit Lebensgluth.

Nur du, Natur, bist die Getreue,  
Du zeigst dich immer gut und rein;  
Du strahlst in Aethers Azurbläue;  
Wohl dem, deß ganze Seele dein!

Drückt mich zu hart die Last der Erde,  
So nimmst du mir die Bürde ab,  
Befreiest mich von der Beschwerde,  
Schenkst Ruhe mir im stillen Grab.

Ich haue fest auf dessen Stärke,  
Deß „Werde!“ dich in's Leben rief;  
Wie groß und hehr sind Gottes Werke!  
Vor ihm beugt sich die Seele tief!

Wem auf des Lebens Dornengängen.

Wem auf des Lebens Dornengängen  
Ein fromm Gemüth ward zugetheilt,  
Der darf am Zeitlichen nicht hängen,  
Da rasch es mit der Luft enteilt.

Das Ewige geht nicht verloren,  
Ist keinem Wechsel unterthan;  
Des Menschen Geist, aus Gott geboren,  
Gehöret bessern Welten an.

Will deinen Pfad das Glück erhellen,  
So denke der Vergänglichkeit;  
Umrausen dich des Schicksals Wellen,  
So harre einer bessern Zeit.

Je treuer wir uns hier bemühen,  
Je größer ist der Lohn dereinst;  
Die Seligkeit wird dir dort blühen,  
Wenn du hier Prüfungsthränen weinst!

Weihnachtsfesttag.

Gleich dem reinen Bergkrystalle  
Glänzt die Flur in Schnee und Eis  
Und in heil'ger Gotteshalle  
Steigt zu Gott heut' Dank und Preis.

Denn es ist das Fest der Liebe,  
Göttlicher Barmherzigkeit;  
Damit Jeder warm sie übe,  
Fällt es in die Winterzeit.

Das Gebet, die Lobgesänge,  
Hebt der hehre Orgelton;  
Mächtig schwingen sich die Klänge  
Aufwärts, hin zu Gottes Thron.

Heut' ist auch das Fest der Kinder;  
Doppelt soll's gefeiert sein,  
Und dem hohen Festtagsgründer  
Huld'ge heute Groß und Klein!

Naht darum dem Jesukinde,  
Naht euch seinem Gnadenschrein!  
Ihm zu danken Jedes finde  
Heut' sich an der Krippe ein!

Wie so wohl thut's frommen Herzen,  
Kehrt das Weihnachtsfest zurück!  
Minder fühlen wir die Schmerzen,  
Tiefer der Erlösung Glück.

Würdiger kann mit den Seinen  
Nicht der Christ das Fest begehn,  
Als in Liebe sich zu einen  
Und versöhnt zur Kirche geh'n.

Heiland, für uns Mensch geworden,  
Uns zur Sühne, uns zum Heil!  
Mit der Seele Dankaccorden  
Bring' ich dir auch meinen Theil!

Der du heut zur Welt gekommen,  
Nimm dich des Bedrängten an!  
Soll ihm deine Prüfung frommen,  
Lenk' ihn auf die rechte Bahn!

Lasse Engel niederschweben,  
Lind're huldvoll seine Noth!  
Gib ihm, was er braucht zum Leben,  
Arbeit, Kleidung, Holz und Brod!

Wir auch können nicht beschließen  
Würdiger das Weihnachtsfest,  
Als wenn wir das Leid versüßen,  
Welches schwer den Armen preßt!

### Das Auge Gottes.

An dem stillen Himmelsbogen,  
In der Sterne großer Schaar,  
Auf des Meeres wilden Wogen  
Beigt sich Gottes Auge klar!

Selbst zu Pflanzen und zu Thieren  
Dringt des Ew'gen Auge hin;  
Nichts kann sich vor ihm verlieren,  
Nirgends kannst du ihm entflieh'n.

Durch den Tag wird uns verkündet,  
Daß das ew'ge Auge wacht,  
Durch den Stern, der sich entzündet,  
Wenn hernieder sinkt die Nacht.

Ehret d'rum die ew'ge Liebe,  
Selbst im dunkelsten Geschick!  
Denn was wäre, das uns liebe,  
Ruhte nicht auf uns sein Blick?

Auf dein Wort will ich mein Netz auswerfen.

Luc. 5, 5.

Neugestärkt sind meine Kräfte,  
Zu erfüllen den Beruf,  
Und ich eile zum Geschäfte,  
Das der neue Tag mir schuf.

Gern will ich des Worts gedenken,  
Das zu Petrus du gesagt:  
Dahin tief das Netz zu senken,  
Wo der schwache Mensch verzagt.

Dank, daß du an diese Stelle  
Mich auf Erden hingestellt,  
Und des Lebens Segensquelle  
Mir verlieh'st für diese Welt!

Was ich bin und was ich habe,  
Dank' ich deiner Guld allein;  
Darum will ich bis zum Grabe  
Dir dafür auch dankbar sein.

Segen hast du Dem verheißen,  
Der sich müht mit reger Hand;  
Gerne will ich mich bescheiden,  
Sei auch noch so hart mein Stand.

Will vollbringen deinen Willen,  
Gingedenk der Rechenchaft,  
Und dich bitten in dem Stillen:  
„Schenke, Herr, dazu mir Kraft,

„Daß ich deinem Wort vertraue,  
„Wenn manch' Hoffen auch erblaßt,  
„Und auf die Verheißung baue,  
„Die du mir gegeben hast!“

Was ist's, das dir den Muth erhält?

Was ist's, das dir den Muth erhält,  
Wenn dich die Sorgen quälen?  
Auf welches Trostwort in der Welt  
Vermagst du, Christ, zu zählen?  
„Ich glaube,“ heißt das hehre Wort,  
„Gott ist des Frommen bester Hort!“

Was kann, wenn Vieles auch entchwand,  
Dir den Verlust ersetzen?  
Wie heißt des Glückes Untersand,  
Das wahre Christen schätzen?  
„Ich glaube,“ ruft es wieder laut,  
„Wer Gott vertraut, hat fest gebaut!“

Wie heißt die große, hehre Kraft,  
Die uns dem Staub enthebet?  
Was ist die höchste Wissenschaft,  
Wonach die Seele strebet?  
Der starke Glaube ist es, Christ,  
Der höchste Kraft und Weisheit ist.

Was führet dich mit sanfter Hand  
Hin in ein bess'res Leben?  
Was zeigt sich dir im Lichtgewand,  
Lehrt himmelan dich schweben?  
Der Glaube, Christ, er ist's allein,  
Durch den du einst wirst selig sein!

**Blicke oft aus dunkler Kammer.**

Blicke oft aus dunkler Kammer  
Zum gestirnten Himmel auf!  
Forsche, — wache, bis im Osten  
Steigt der junge Tag herauf.

O wie oft hat heißes Sehnen  
Meinen Geist dorthin entrückt,  
Wenn des Schicksals arge Lücke  
Mich mit Qual und Hohn bedrückt!

Sonne, Mond und die Planeten  
Wechseln täglich ihre Bahn;  
Nur mein Leiden bleibt beständig,  
Mir nur will kein Wechsel nah'n.

O, fürwahr, ich möchte wissen,  
Wenn die Frage nicht zu kühn,  
Ob in fernen Zukunftstagen  
Bess're Tage mir erbüh'n!

Armer Mensch! darfst du wohl zweifeln?  
Jenseits grünt ein Paradies;  
Jeder wird dort reich entschädigt,  
Den das Glück allhier verließ.

„Jede Prüfung soll dir frommen“,  
Ruft das heil'ge Wort dir zu,  
„Willst du in den Himmel kommen,  
„Dulde, Christ, in Demuth du!“

Ueber'm Grabe strahlet helle,  
Was in Dunkel hier gehüllt;  
Wer der Lehre Christi folget,  
Dem wird Christi Wort erfüllt.

Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit, und  
meiden das Böse, das ist Verstand.

Job 28, 28.

„Weisheit ist die Furcht des Herren,  
Und Verstand, das Böse flieh'n!“  
Solcher Mahnung nicht versperren  
Sollst dein Ohr du, noch entzieh'n. —

Lebst du treu nach dem Gebote,  
Nach dem Worte unsers Herrn,  
Glänzt dir schön im Morgenrothe  
Seiner Gnade lichter Stern.

Lern' ihn kennen, der die Liebe  
Und des Lebens Leuchte ist,  
Keinen Augenblick verschiebe,  
Suche Weisheit, o mein Christ!

Suche ihm nur zu gefallen,  
Hoff' auf ihn in jeder Noth,  
Denke, wie in Tempels Hallen,  
Überall an Christi Tod.

Denke stets, wie er gelitten,  
Als er an dem Kreuze starb,  
Wie so liebend er gestritten,  
Als er dir das Heil erwarb.

Herr, o gieß' in deiner Güte  
Wahre Weisheit mir in's Herz,  
Und Verstand gib dem Gemüthe  
So im Glücke wie im Schmerz.

Folge des höchsten Wortes  
Die er in dem Dornen spricht.  
Denn ihm des Himmels Wort  
Können wir der besten Pflicht!

Alles dankt zu Gottes Güte  
Was zu dir und noch zu dir  
Dass dich nicht der hohen Güte  
Wie das Böse in dem H.

Dass du schwebst in Luft und Sonne  
Dass du mit Verstand begabst  
Und das Gottes Wort - Sonne  
Könnte durch Verstand lobt.

Glück, das wenn er Leben findet  
Er auch Kraft zu geben weiß  
Und so oft in Tugend wecket  
Denn er nicht in Leben weiß.

Seid dankbar vor allen Dingen.

1. Theff. 5, 18.

Folge des Apostels Worten,  
Die er zu dem Christen spricht,  
Deffne ihm des Herzens Pforten,  
Komme nach der heil'gen Psicht!

Alles dankst du Gottes Güte,  
Was du bist und was du hast,  
Daß dich freut der Rosen Blüthe.  
Wie das Bög'lein auf dem Ast;

Daß du schwelgst in Lust und Wonne,  
Daß du mit Verstand begabt,  
Und daß Gottes Gnaden = Sonne  
Kranke durch Genesung labt.

Glaub', daß, wenn er Leiden sendet,  
Er auch Trost zu spenden weiß,  
Und sie oft in Freuden wendet,  
Denn er liebt ja Jeden heiß.

Lieb' ihn d'rum mit voller Seele,  
Der für dich so viel schon that;  
Dankbar preiß' ihn deine Kehle,  
Der für dich nur Liebe hat,

Der Vergebung auch dem Sünder  
An dem Kreuze noch verhieß,  
Unsrer Seligkeit Begründer,  
Der uns bringt das Paradies!

Walters Mithras, Gottes Größe,  
Sich im aller Gaben Hund;  
Blommens feicht er, Meid' das Volk  
An der Zeit und mit dem Mund,  
„Sonn' geh' weg zu Grund!“

Wie gut ist's dem Menschen, dem Leiden sich nah'n.

Wie gut ist's dem Menschen, dem Leiden sich nah'n,  
Erkennt er die Prüfung als göttlichen Plan  
Und duldet sie fromm und ergeben!  
Vertrauende Seele, dich knüpft ein Band  
Gar fest schon hienieden an's himmlische Land,  
Wo Friede und Freude nur schweben!

Drum glücklich, wer innigen Glauben besitzt,  
Und weise die Jahre des Lebens benützt,  
Sich fromm für das Jenseits bereitet!  
Ihm werden die Dornen der Erde verschönt,  
Er wird, wenn die Stunde des Todes ertönt,  
Von Engeln zur Heimath geleitet.

Das Gewitter.

Wolken eilen, Berge zittern,  
Heulend bricht der Sturmwind los,  
Donner rollen, Felsen splintern,  
Gott, der Herr, wie zeigt er groß  
Sich in Wetters Sturmgetos!

Blicke leuchten, Blicke zünden,  
Funken sprüht das Firmament;  
Auch im Feuer Gott will künden,  
Der für uns in Liebe brennt,  
Daß er Gott und Herr sich nennt!

Wetter brausen, Wasser rauschen,  
Fluthen stürzen durch das Thal,  
Alle Wesen bange lauschen  
Auf den hehren Festchoral:  
Gott ist Herr und überall!

Gottes Allmacht, Gottes Größe,  
Gibt sich aller Enden kund;  
Flammend spricht er: „Meid' das Böse  
„In der That und mit dem Mund,  
„Sonst geh'st ewig du zu Grund!“

Gottes Liebe, Gottes Gnade  
Wird im Sturme offenbar,  
Denn auch auf dem Schreckenspfade  
Wirst den Vater du gewahr,  
Dessen Liebe unnenkbar!

Gottes Weisheit, Gottes Treue  
Sieht der Mensch in Wald und Flur;  
Schweigt der Sturm, so prangt auf's Neue  
Schön und lieblich die Natur,  
Friede lacht auf jeder Spur.

Bald spricht freundlich, bald spricht leise,  
Bald im kräft'gen Donnerton,  
Gott zum Kinde, wie zum Greise,  
Zeiget uns hirteden schon  
Fester Treue ew'gen Lohn,

Darum liebet, darum preiset  
Ihn, der Alles wohl gemacht,  
Der den rechten Pfad uns weiset,  
Habt auf seine Mahnung Acht,  
Dann strahlt Licht durch Tag und Nacht!

Gottes Liebe, Gottes Gnade  
Wird im Sturme offenbar,  
Denn auch auf dem Schreckenspfade  
Wirst den Vater du gewahr,  
Dessen Liebe unnenkbar!